



Umweltminister Christian Meyer (Grüne) macht auf seiner Sommertour auf dem Deich bei Wersabe Station. Iven

Freitag, 25. August 2023

„Keine wolfsfreien Zonen“

Umweltminister Christian Meyer besucht Deichschäferei in Wersabe

Hagen. Der Grüne Umweltminister Christian Meyer wagt sich in die vermeintliche Höhle des Löwen und besucht die Schäferei in Wersabe. Doch ganz so weit auseinander wie gedacht lagen der Minister und der Schäfer eigentlich gar nicht mehr.

von Jan Iven

Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer steht am Deich in Wersabe und sucht die Schafe. Bei seiner Sommertour durch die Region macht der Grünen-Politiker Station beim Deichschäfer René Krüger. Doch die Tiere grasen gerade an einem anderen Deichabschnitt. Der Minister ist vor allem hier, um den elektrischen Zaun zu loben, der die Schafe vor dem Wolf schützen soll. Ein Pilotprojekt, das das Niedersächsische Umweltministerium mit rund 570.000 Euro gefördert hat.

Doch das Lob für den Zaun klingt ein bisschen weltfremd oder zumindest ganz weit weg, selbst wenn er die Schafe vor dem Wolf größtenteils schützt. Denn die Menschen im Cuxland würden eigentlich viel lieber vom Umweltminister wissen, wann der Wolf endlich gejagt wird. Für Pilotprojekte, bei denen erst einmal zwei Jahre lang untersucht wird, wie Nutztiere am besten vor dem Raubtier geschützt werden können, hat hierzulande eigentlich niemand mehr wirklich Geduld.

Zumal das Problem mit dem Wolf nicht nur den Schäfer auf dem Deich betrifft, sondern auch Landwirte und sonstige Besitzer von Nutztieren. Begründet oder nicht - manch einer traut sich mittlerweile nicht einmal mehr, im Wald spazieren zu gehen.

All das weiß der grüne Umweltminister natürlich. Deswegen redet er dann irgendwann doch noch Klartext. „Es wird keine wolfsfreien Zonen geben“, sagt Christian Meyer mit Blick auf die Auricher Erklärung der Jägerschaften im Norden, die eben genau das fordert: einen wolfsfreien Deich. Doch der Wolf stehe nun mal unter Artenschutz. Kann man nichts machen.

Auf der anderen Seite habe er aber auch nichts dagegen, wenn sogenannte Problemwölfe, die wiederholt Nutztiere reißen, in Zukunft leichter „entnommen“, sprich, gejagt werden können. „Das habe ich auch schon vor meiner Amtszeit gesagt. Das können Sie ruhig schreiben“, sagt der Minister, der mittlerweile schon Morddrohungen von mutmaßlichen Wolfsgegnern bekommen hat.

Letztendlich zeigt er auch Verständnis für die Forderung von Deichschäfer René Krüger nach mehr Unterstützung. So hat das Land Niedersachsen zwar die Anschaffung von mehreren Herdenschutzhunden gefördert, die jeweils bis zu 3.000 Euro kosten können. Doch die Kosten für das Futter und den Tierarzt muss der Schäfer bisher aus eigener Tasche zahlen. „Wenn die Gesellschaft den Schutz des Wolfes will, darf sie die Schäfer nicht auf den Kosten sitzen lassen“, sagt der Umweltminister. Wobei mit „Gesellschaft“ vermutlich eher das Naturschutzgesetz gemeint ist als die Bevölkerung.

Wobei es bis zu einem erleichterten Abschuss von Problemwölfen und einer besseren Förderung für Schäfer noch ein mittellanger Weg sein dürfte. Der Umweltminister berichtet von Arbeitsgruppen, Ministertreffen und Verhandlungen mit der EU. Alles nicht verkehrt. Alles sicher wichtig. Doch viele Menschen nicht nur im Cuxland wollen eigentlich nicht mehr warten.

Was sagt der Schäfer zum Besuch des Umweltministers?

Und was sagt Deichschäfer René Krüger eigentlich zum Besuch des Umweltministers? „Ja, ganz nett, ne“, sagt er norddeutsch kurz und bündig. Zumindest meint er herausgehört zu haben, dass sich der Minister für eine Förderung des Unterhaltes der Herdenschutzhunde starkmachen will. Das findet der Schäfer erst mal ganz gut.

Kurz nach seiner Abfahrt lässt der Minister dann noch einmal kurz an einem Deichabschnitt mit Schafen halten. Schnell noch ein Foto. So viel Zeit muss sein.

Umweltminister Christian Meyer

„Wenn die Gesellschaft den Schutz des Wolfes will, darf sie die Schäfer nicht auf den Kosten sitzen lassen.“